

seiner Meinung die Luft etwas wärmer seyn müßte. Er besprengte sie mit Wasser und versuchte alles, um sie wieder zu ihrem Bewußtseyn zu bringen. Allein alles war umsonst. Albert und Henriette waren auch dabey geschäftig, und brachten was sie gewahr wurden, und wovon sie nur von Ferne her Hoffnung haben konnten, daß der armen Frau vielleicht dadurch geholfen werden könnte. Ihr Vater war innig über sie gerührt, denn sie fragten ihn ohne Aufhören, ob er dieses und jenes nicht brauchen könnte, und waren unermüdet in ihrem Aufsuchen. Während sie indessen noch alle drey beschäftigt waren, die Frau wieder ins Leben zu bringen, kam ihr Mann in größter Eile gelaufen. Er hatte vor Angst nicht bey seiner Arbeit bleiben können und war seiner Tochter schon unterwegs begegnet. Sie hatte ihm das Unglück von weitem zugeschrien, und hatte seine Schritte um desto stärker beschleunigt. Das Mädchen selbst war nach der Stadt geeilt, um den Arzt zu holen. Herr Frommfried rief ihm Muth und Trost zu.

Ich habe alles angewandt, sprach er, aber vergebens. Laßt sie, unglücklicher Mann, in dieser Lage, wie sie jetzt liegt. Der Arzt kann sie vielleicht noch in das Leben zurückbringen, denn es scheint mir noch immer eine starke Ohnmacht zu seyn. Ich werde selbst mit ihm reden und auf meiner Rückkehr euch wieder besuchen. Habt Vertrauen auf Gott und lebt wohl bis aufs Wiedersehen